

6. Die spirituelle Prägung der Gemeinschaft in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts

Mit der Wahl des Alvisus zum Bischof von Arras wurde die Leitung der Abtei von Anchin einem seiner Schüler mit Namen Gossuin übertragen. GERZAGUET sieht in ihm eine außergewöhnliche Persönlichkeit, »une haute figure spirituelle«,¹⁸⁷⁶ da er das Werk des Alvisus nach innen und außen fortsetzte und die Abtei während seines langen Abbatates zu einer spirituellen und kulturellen Blüte führte. In der Forschung sprach man Abt Gossuin zudem das Verdienst zu, Anchin maßgeblich zum Ausgangspunkt einer großen »Reformbewegung« befördert zu haben.¹⁸⁷⁷ Diese »Reform von Anchin« steht dabei, wie vor allem VANDERPUTTEN betont, in enger Verbindung mit den Generalkapiteln der Kirchenprovinz Reims: Denn zum einen hatte Abt Gossuin daran persönlich und aktiv teilgenommen und zum andern setzte sein Vorgänger Bischof Alvisus von Arras dieses Vorhaben auf diözesaner Ebene fort, weswegen Anchin eine zentrale Rolle in der bischöflichen Kloster- und Personalpolitik spielte.¹⁸⁷⁸

Das besondere Interesse für Abt Gossuin ist in erster Linie der guten Quellenlage geschuldet. Während die Informationen über den Abbatat des Alvisus spärlich sind, wurden zwei Briefe, zwei Epitaphien, zahlreiche Gedichte und 75 Urkunden aus der Amtszeit Gossuins von Anchin überliefert.¹⁸⁷⁹ Zudem berichten gleich zwei Viten, eine *Vita prima* und eine *Vita secunda*, über das Leben und die Tugenden des siebten Abtes von Anchin.¹⁸⁸⁰ Mit *De novitiis instruendis* ist zudem ein Werk überliefert, das Gossuins Inspirationsquellen für ein gutes monastisches Leben vereint

1876 J. P. Gerzaguët, *L'abbaye d'Anchin*, S. 91.

1877 H. Sproemberg, *Alvisus*, S. 117–147; A. M. Helvétius, *Aspects de l'influence de Cluny*, S. 62; S. Vanderputten, *A Time of Great Confusion*.

1878 S. Vanderputten, *A Time of Great Confusion*.

1879 J. P. Gerzaguët, *L'abbaye d'Anchin*, S. 89–91. Zu den Briefen: ein Brief des Abtes von Saint-Remi in Reims, Peter von Celle, an Gossuin: J. Leclercq, *Pierre de Celle*, S. 160–179; ein Brief des neuen Abtes Alexander an Peter von Celle mit der Nachricht von Gossuins Tod ist inseriert in *Historia*, S. 589–590; zu den Epitaphien vgl. Douai, BM, ms. 827, fol. 1r–27v, ediert in MGH SS 14, S. 590–591; Douai, BM, ms. 363 (page de garde); zu den Gedichten: J. Leclercq, *Poèmes à la louange*, S. 619–635.

1880 Die *Vita prima* ist in der Handschrift Douai, BM, ms. 825, f. 1r–79r überliefert, die *Vita secunda* in Douai, BM, ms. 827, fol. 31r–54r. Beide Texte wurden bereits 1620 gedruckt: R. Gibbon, *Vita Gosuini*; vereinzelte Auszüge der beiden Viten finden sich auch in AASS, März, Bd. 2, Sp. 752A–D, in AASS, Oktober, Bd. 4, Sp. 1084A–1094D und in RHGF, Bd. 14, S. 442B–448A. Delisle hat dem Zeitgeist entsprechend bei der Auswahl der Passagen den Fokus auf die Faktengeschichte gelegt, wobei sein besonderes Interesse den Passagen zu Petrus Abaelard galt. Eine zum Teil fehlerhafte deutsche Übersetzung der Ausschnitte Delisles findet sich bei W. Robl, *Goswin von Anchin*, S. 267–291. Da das Werk Gibbons die einzige vollständige Edition beider Texte darstellt, soll im Folgenden nach ihr zitiert werden.